

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) Robert Viktorius, Magdeburg, Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg-Neustadt, Druck von Franz Wetze, Magdeburg, Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eingang Schroderstraße), Fernsprech-Anschluss Nr. 1567.

Pränumerando jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Druckerlohn) 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Postbank in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 M., 2 Exemplar 2.90 M. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 1.50 M. Bestellungen, Einzelne Nummern (einschl. der Romanbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Anzeigengebühren die fünfgespaltene Zeile 15 Pf. Vorbestellung Nr. 7599.

Nr. 257.

Magdeburg, Mittwoch, den 2. November 1898.

9. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Majestätsbeleidigung.

Die gegen Maximilian Harden, den Herausgeber der Zukunft, gerichtete Anklage wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung des Oberstaatsanwalts Drescher sowie des Amtsrichters v. Podewils beschäftigte am Montag die erste Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Dr. Felsch, die Anklage vertritt Staatsanwalt Plafschke, die Verteidigung führt Justizrat Mundel. Der Oberstaatsanwalt Dr. Wachler wohnt der Verhandlung bei.

Harden wird beschuldigt, durch vier Artikel in der Zukunft den Kaiser beleidigt zu haben. Es handelt sich um einen Artikel in Nr. 88 mit der Überschrift „Pudel-Majestät“, in welchem das Laboulaye'sche Märchen vom König Hyacinth erzählt wird. Diese Nummer wurde bezüglich beschlagnahmt, weil in dem Artikel beleidigende Beziehungen auf Kaiser Wilhelm II. erblickt wurden. Unter Anklage steht ferner die Nr. 89 der Zukunft vom 25. Juni d. J. mit der Überschrift „An den Kaiser“, der an die Beschuldigung anknüpft und wiederum Majestätsbeleidigungen enthalten soll. Dann folgt ein Artikel in Nr. 40 der Zukunft unter der Überschrift „Der Wahrheit Rache“ und ein Artikel unter der Überschrift „Großvaters Uhr“, der eine einfache Dorfgeschichte erzählt, nach Ansicht der Anklagebehörde aber auf die Person des Kaisers gemünzt sein soll.

Vor Eintritt in die Verhandlung beantragt der Staatsanwalt den Ausschluß der Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Sitzung. Der Gerichtshof beschließt, zunächst nur während der Verlesung des beschlagnahmten Artikels die Öffentlichkeit auszuschließen, sie aber während der Verlesung der drei übrigen Artikel zuzulassen und sich dann schlüssig zu machen, inwiefern alsdann die Öffentlichkeit auszuschließen sei oder nicht.

Auf die Frage des Vorsitzenden über seinen litterarischen Entwicklungsgang erklärt der Angeklagte: Er sei als Kritiker über litterarische Erscheinungen dazu gedrängt worden, mehr satirisch hervorzutreten und öffentliche Vorgänge zu behandeln. Er habe die Artikel mit „Apostata“ unterzeichnet, weil er andeuten wollte, daß er von gewissen Anschauungen, die ihm durch sein Aufwachsen im Berliner Milieu geläufig waren, abtrünnig geworden sei. Nachdem Harden sein Verhältnis zu Bismarck gestreift, erklärte er, daß er den Artikel „Der Wahrheit Rache“ nicht verfaßt habe; er wolle den Verfasser nicht nennen, weil er dies nicht für anständig halte, biete aber Beweise für seine Nichtverfasserschaft an. Justizrat Mundel erklärt, daß er von dem Verfasser beauftragt und ermächtigt sei, seinen Namen erforderlichenfalls zu nennen. Der Gerichtshof beschließt, die von dem Angeklagten vorgeschlagenen Zeugen zu laden und zu vernehmen.

Auf Befragen des Vorsitzenden über seine Stellung zu den Nachfolgern des Fürsten Bismarck läßt sich der Angeklagte dahin aus: Er gestehe offen, daß er den Grafen Caprivi entschieden bekämpft habe. Den Fürsten Hohenlohe habe er zunächst sympathisch begrüßt, die Sympathie habe aber nachgelassen, weil er meinte, daß Fürst Hohenlohe wegen seines hohen Alters nicht die genügende Thakraft besitze. Andere Vertreter der Staatsregierung habe er dagegen wiederholt gerühmt. Es sei auch wiederholt gekommen, daß Vertreter der Regierung, die nach seiner eigenen Meinung ihrer Aufgabe nicht gewachsen waren, in der Zukunft ihre Fürsprecher fanden. — Die Zukunft werde von den besten Schichten der Bevölkerung gelesen; außerordentlich stark sei sie in der Armee und auch in den höheren Stellen der Armee verbreitet; sehr viel werde sie in adeligen Kreisen gehalten. Die Auflage sei 10- bis 12 000.

Staatsanwalt: Wieht der Angeklagte zu, daß er 1. die Politik des Deutschen Reiches seit dem Abgange des Fürsten Bismarck als eine durchaus verkehrte bekämpft hat und 2. daß er den Standpunkt vertreten hat: diese Politik sei auf die eigene Initiative des Kaisers zurückzuführen und die Reichskanzler besäßen kein genügend starkes Rückgrat? — Angeklagter: Er habe nie gesagt, daß alle Maßregeln der Regierung durchaus verkehrt seien, habe vielmehr manche gelobt, gebilligt und gefördert. Die zweite Frage lehne er mit aller Entschiedenheit ab; er habe im Gegenteil stets davor gewarnt, die Person des Monarchen immer in den Vordergrund zu drängen, damit nicht der falsche Glaube entstehe, daß alles Unheil von dem Monarchen ausgehe.

Nach Verlesung der Artikel beantragt der Staatsanwalt wiederum den Ausschluß der Öffentlichkeit wenigstens für die Dauer der Verhandlung über den Artikel „Pudel Majestät“. Der Gerichtshof beschließt den Ausschluß während der Verhandlung dieses Artikels, weil sich an den Artikel Erörterungen über die Person

des Kaisers knüpfen müßten, deren öffentliche Verhandlung eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung besorgen lassen. Einen Beschluß über die übrigen Artikel behält sich der Gerichtshof vor.

Der erste der unter Anklage gestellten Artikel behandelt das Laboulaye'sche Märchen „Le prince Caniche“. Dieses schildert, wie der Angeklagte in einem seiner Artikel hervorgehoben hat, „wie ein edler Fürstensohn allen Versuchen der Byzantiner, ihn zu verblenden und zum Tyrannenwahn zu erziehen, siegreich widersteht, weil die Erfahrungen, die er selbst macht (der Märchendichter läßt sie ihn als Pudel machen) ihn zu ganz anderer Anschauung und zu weiser Selbstbescheidung führen. Hyacinth hat als fünfzehnjähriger Prinz die eigene Kraft überschätzt, seiner Körperstärke und namentlich seiner Intelligenz zu viel zugetraut, aber er findet sich, als er auf den Thron gelangt ist, bald selbst und wird nicht nur ein guter König, nein: ein Musterbild moderner Monarchentugend.“

In dem zweiten Artikel „An den Kaiser“ beklagt sich der Angeklagte über die erfolgte Beschuldigung des Artikels „Pudel Majestät“ und setzt auseinander, daß derselbe unmöglich beleidigend sein könne. Er erklärt darin, er habe nur andeuten wollen, wie eine sympathische Monarchenpersönlichkeit das Herandrängen byzantinischer Liebedienerei empfinden muß. Es könne nicht beleidigend sein, anzunehmen, daß auch ein moderner Monarch über byzantinische Regungen im Innersten wenigstens so denkt, wie der zum Müt der Wahrheit gereifte König Hyacinth in der Fabel darüber spricht. Es könne im Jahre 1898 einem Monarchen nicht verboten sein, in einer kleinen Fabel, deren Held der wärmsten Sympathieen würdig sei, zu zeigen, wie eine edle, durch schmerzliche Erfahrungen geläuterte Monarchenatur allzu besessene Verherrlichungen als unerfreulich empfinde. Es wäre doch sehr bedauerlich, wenn ein Märchen, das in Frankreich vor 31 Jahren, in der schlimmsten Zeit der napoleonischen Wüchereien, in den Tagen des erbitterten Polizeikampfes gegen Rocheforts Lanterne, unbeantwundet blieb, heute im Deutschen Reich den Charakter eines Majestätsverbrechens enthalten solle. Der Artikel bemitleide sich dann noch ausführlich, dem Kaiser die „Wahrheit“ zu zeigen und ihn zu überzeugen, daß die Stimmung im Volke nicht so sei, wie sie dem Monarchen geschildert werde, sondern so, daß die wärmsten Anhänger der Monarchie sie bekümmert, mit wachsender Besorgnis sehen.

Der dritte Artikel betitelt sich „Der Wahrheit Rache“ und hat den Zusatz „Aus dem babylonischen Talnub“. Es wird darin erzählt, daß die Wahrheit in Gestalt eines nackten Weibes sich durch einen Schriftgelehrten vor den Thron eines Königs sich habe führen lassen, der von Heuschlern und Schmeichlern umgeben sei. Der König habe die angebliche Weisheit des Weibes prüfen wollen und eine Anzahl von Fragen an sie gerichtet. Die Antworten seien so ausgefallen, daß der König vor Zorn erglühte und das Weib fesseln und kreuzigen ließ. Das Weib aber habe sich vom Kreuze losgerissen usw. usw.

In dem vierten Artikel endlich wird in dem Gewande einer einfachen Dorfgeschichte allerlei von „Großvaters Uhr“ erzählt: Großvater hatte eine altertümliche Uhr, die so ging, wie noch nie eine im Dorfe gegangen war; wenn sie schlug, hatte jeder im Dorfe seine Freude an dem vollen, weichen Klange, die Leute im Dorfe gewöhnten sich nach dieser Uhr an Ordnung und die Witterung konnte ihr nichts anhaben. Dreißig Jahr lang stand sie feine Stunde still und keine Reparatur sei nötig gewesen. Der Hof des Großvaters sei nach und nach der stillste in der Gemeinde geworden, und wenn man ihn fragte, mit welcher Zauberkraft er dies erreicht, habe er auf die alte Uhr gewiesen und gesagt: „Da! der verdankt ich alles!“ Als der Großvater gestorben war, sei sein Enkel, Hans Joachim Brand, sein Erbe geworden, dessen jugendfeurige Ungebild mit dem altväterlichen Krimskrams bald ausgeräumt und auch die alte Uhr eines Tages auch in die Kumpelkammer geworfen habe. Es wird dann erzählt, wie nach und nach, seitdem die alte Uhr die Leute nicht mehr in Ordnung hielt, auf dem Hofe alles brunter und drüber gegangen sei bis schließlich Hans Joachim Brand sich entschlossen habe, den alten Kasten behutsam wieder vom Boden zu holen, sie zu reinigen und mit bester Bronzefarbe anzustreichen und eines Tages wieder an den alten Platz zu stellen. Die Wirkung, die dieses Beginnen des jungen Erben haben sollte, sei aber ausgeblieben. Im Dorfe habe man gelauscht und gehofft, nun wieder den vollen, tiefen und weichen Klang der alten Uhr, die noch besser als alle anderen aus der Dufendfabrik ging, zu hören, sie hätten sich aber getäuscht, denn die Uhr sei stumm geblieben, weil Hans Joachim Brand befohlen hatte, daß sie nur als eine Art Zierrat dienen, im übrigen aber stehen bleiben und es ihm selbst vorbehalten sein solle, auch ferner selbst die Zeit zu bestimmen. Unter diesen Umständen sei es mit der Freude, welche das Herunter-

holen der alten Uhr bei den Dorfbewohnern hervorrufen sollte, nichts gewesen, denn diese hätten gehofft gehabt, daß die alte Uhr ihnen nun auch wieder schlagen und ihnen wieder die Stunde weisen sollte.

Nachdem die Öffentlichkeit ausgeschlossen worden war, erfolgt die Verlesung einer großen Reihe der vom Angeklagten verfaßten Artikel, die bis auf das Jahr 1891 und darüber hinaus, als der Angeklagte noch unter dem Pseudonym „Apostata“ schrieb, zurückgingen. Der Staatsanwalt will aus diesen Artikeln beweisen, welcher Art die Tendenz ist, die der Angeklagte verfolgt.

Die Öffentlichkeit wurde nicht wieder hergestellt. Die Verhandlung soll am Mittwoch fortgesetzt werden. —

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Auf dem Parteitag der Sozialdemokraten Bayerns wurde die Parole ausgegeben, für die kommenden Landtagswahlen Kompromisse möglichst zu vermeiden und überall, wo es möglich sei, eigene Wahlmänner aufzustellen und selbstständig vorzugehen. Ferner wurde auf Antrag Vollmar's die Landtagsfraktion beauftragt, dahin zu wirken, daß eine sachmännische Kontrolle der Baugewerbe durch eigens dazu aufgestellte sachmännische Beamte eingeführt werde, die zum Teil aus baugewerblichen Arbeitern zu nehmen seien. —

Das Generalkommando in Altona verbot allen Militärs den Besuch des Carl Schultze-Theaters in Hamburg, weil es für die Vorstellungen der Freien Volksschühne hergegeben wurde. Wir wundern uns nicht, wenn Theater für Militärs verboten werden, deren Pächter oder Besitzer in sozialdemokratischen Zeitungen inserieren: „Was werden wir noch alles im geeinten, freien Deutschland erleben?“ —

Beschlagnahme wurde in Leipzig die Nr. 82 der in München erscheinenden illustrierten Wochenschrift Simplicissimus, wegen des Bildes auf Seite 1 Kriegserklärung und des Gedichtes auf Seite 2 Meerfahrt. —

Dem preussischen Landtage soll bald nach seinem Zusammentritt ein Vereinsgesetz zugehen. Ob die Nationalliberalen diesmal in der Opposition beharren, bleibt abzuwarten. —

Wenn von Ueberraschungen abgesehen wird, die sich am Donnerstag bei der Wahl der Abgeordneten zum preussischen Landtag ereignen können, wird derselbe wie folgt zusammengesetzt: 184 Konservative, 77 Nationalliberale, 99 Centrum, 24 Freisinnige Volkspartei und 1 Demokrat, 11 Freisinnige Vereinigung, 18 Polen, 2 Bündler, 1 Antisemit. Die noch zweifelhaften Bezirke können die Rechte einschließlich der Bündler um vielleicht ein Duzend verstärken; sie bliebe damit aber unter 200, das heißt rund ein Duzend weniger als im vorigen Abgeordnetenhaus. Demnach ist die Gefahr einer rein konservativen Mehrheit ausgeschlossen. —

Wie den Münchener Neuesten Nachrichten aus Weimar mitgeteilt wird, besteht in den extrem-konservativen Kreisen des Weimarer Landtags die Absicht, in der nächsten Session den Antrag einzubringen, „es wolle der Landtag die großherzogliche Staatsregierung auffordern, im Bundesrat die Einbringung eines Gesetzes an den Reichstag zu beantragen, dahin gehend, daß das bestehende Reichstagswahlgesetz in der Weise abgeändert werde, daß die in dem gleichen Wahlrechte enthaltene Gefahr für die Gesellschaft beseitigt wird.“ Vor den Reichstagswahlen wurde bekanntlich von den Konservativen jede Nachricht über Absichten, das Wahlrecht zu ändern, als Verleumdung hingestellt. —

Der neugewählte Vertreter des zweiten Berliner Wahlkreises Abg. Kreitling hat öffentlich erklärt, daß er das Reichstagsmandat zu Unrecht erworben habe. Diese offene Erklärung ist denkwürdig. Deshalb legt Abg. Kreitling aber sein Mandat nicht in die Hände der Wähler zurück? —

Mandatsumme ist der Reichstagsabgeordnete Graf v. Schlieben-Georgenburg. —

Der „Ausbau“ der deutschen Sozialreform wird durch folgende Notiz wieder einmal grell beleuchtet: Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung einer Eingabe des Vereins deutscher Kürschner Folge gegeben, indem er genehmigte, daß für die Kürschner an Stelle der bisherigen vier fortan sechs Sonntage im Jahre für die erweiterte Arbeitszeit freigegeben werden. Die Verordnung, die beim Herannahen des Winters für das Kürschnergewerbe von besonderer Bedeutung ist, soll sofort in Kraft treten. — Unklar ist die Bezeichnung „Verein deutscher Kürschner“. Vermutlich ist hiermit die Vereinigung der Meister gemeint. — Arbeiter werden nicht für Erweiterung der Sonntagsarbeit stimmen; sie bespödeln

Solligenkatz. (Wesfährigkeit.) Zwei Fuhrleute ließen ihren 60-jährigen Kameraden, dem ein schwer beladener Wagen über die Arme und Beine gefahren war, hilflos in seinem Blute liegen und führten fort. Zwei Stunden später wurde der tödlich verletzte aufgefunden. Halb darauf starb er.

Rogäh. (Bigeunerlager.) Seit einigen Tagen haben hier Bigeuner ihr Lager aufgeschlagen, die sich anscheinend recht wohl fühlen in unserer Gegend. Die Männer sitzen den ganzen Tag über in den Anzeln, die Frauen und Mädchen dagegen ziehen von Haus zu Haus, Betteln, wahren und stehlen. Die Einwohner unseres Dorfes werden froh sein, wenn die ungeliebten Gäste wieder verschwunden sind.

Nachrichten aus dem Reiche.

Berlin. (Hartnäckiger Selbstmörder.) Ein stellenloser 22-jähriger Messender machte bereits den fünften Versuch, seinem Leben ein Ende zu bereiten. Zweimal wollte er sich bereits erhängen, wurde aber zur rechten Zeit abgescnitten, einmal wurde er aus dem Wasser gezogen und ein viertes Mal versuchte er, sich durch Vergiftung das Leben zu nehmen. Alles vergeblich. Am Sonntag machte er wieder einen Vergiftungsversuch mit Sublimatpastillen, hat aber Absicht, wieder gerettet zu werden. Große Not infolge längerer Stellenlosigkeit ist das Motiv zur That.

Bernburg. (Mißo der Arbeit.) Auf den Solbawerken stürzte ein Binnermann bei der Arbeit und blieb sofort tot.

Kassel. (Waternord.) Im benachbarten Waternode wurde ein Schneider von seinem 20-jährigen Sohne mit der Axt erschlagen. Der Waternörder ist flüchtig.

Wassau. (Wildbiß und Falschmünzer.) Ein Sackträger wurde von einem Jäger auf frischer That beim Wildern erlappt, erlösch aber und konnte nicht ergriffen werden. Da der Jäger den Mann erkannt hatte, begab er sich mit einem Gensdarmen in die Wohnung des Verdächtigen und hielt eine Hausdurchsuchung ab. Hier fand man eine gut eingerichtete Falschmünzwerkstätte.

Wacha. (Ein Kind zermalmt.) In Decherode (Thüringen) geriet das flüchtige Schindens des Maurermeisters Dief in das Gypelwerk einer Futterschneidemaschine und wurde in diesem zermalmt.

Neine Chronik.

Ins Spital „Zum Kindelein Jesu“ in W a r s c h a u wurde eine 58-jährige Frau gebracht, welche nach 24 Stunden starb. Die Verletzungen waren tödliche. Das Spital und die Wohnung der Verstorbenen wurden sofort desinfiziert.

Der 16 Jahre alte Peter Segalla aus Bengum, der 2 Händler vom Lodrothal über ein Joch nach T h l o n e begleitete, verlor sich auf dem Rückweg im Nebel und kam durch Absturz ums Leben.

Unter dem Verdachte des mehrfachen Giftmordes wurde in Salerno eine junge Näherin namens Maria Varracca verhaftet. Es wird ihr zur Last gelegt, die Frau und die drei Kinder eines Mannes, in den sie verheiratet war, zu vergiften versucht und ihre Mutter, welche das Verbrechen nicht dulden wollte, vergiftet zu haben.

Gerichtliche Urteile.

Schwurgericht Magdeburg.

Die erste Verhandlung in nicht öffentlicher Sitzung richtet sich gegen den Fabrikarbeiter Wilhelm Schneeberg zu Stahfurt, geboren am 5. August 1879, wegen v e r s u c h t e r M o r d t a t. Die Verteidigung führt der Rechtsanwalt Gutsche. Nach ärztlichem Gutachten ist der Angeklagte ein völlig unzurechnungsfähiger Mensch, der daher für die von ihm begangene Straftat nicht verantwortlich gemacht werden kann. Mit Rücksicht hierauf beschloß der Gerichtshof dem Antrage des Ersten Staatsanwalts gemäß auch die Einstellung des Strafverfahrens.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde ferner wegen Sittlichkeitsvergehens verhandelt gegen: 1. den Arbeiter Albert Hohenstein, geboren 16. Februar 1878; 2. den Arbeiter Fritz Meudorf, geboren 2. Februar 1880; 3. den Arbeiter Wilhelm Pistorius, geboren 21. Mai 1878; 4. den Dachdeckerlehrling Otto Hornig, geboren 25. Juli 1880; 5. den Arbeiter Hermann Keitel, geboren 25. Dezember 1881, sämtlich von hier. Die Verteidigung führen die Rechtsanwälte Lichtwitz und Guttmann. Dem Wahrspruch der Geschworenen gemäß erkannte der Gerichtshof je nach der Beteiligung und den Vorstrafen gegen Hohenstein auf zwei Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, Meudorf auf 9 Monate Gefängnis, Pistorius auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, Hornig und Keitel auf je 6 Monate Gefängnis. Den Angeklagten zu 2 und 5 wurden je 3 Monate von der Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet.

Gesundheitspflege.

Zur Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr in der Provinz Sachsen.

In der hiesigen Presse stoßen wir auf folgende Notiz: Der Vorstand des Vereins zur Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr in der Provinz Sachsen hielt am 28. Oktober in Halle eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte zuerst der Geheimne Medicinalrat Professor Dr. Weber, dann der Landeshauptmann Graf v. Wihingerode. Unter den Erschienenen befand sich auch der Oberpräsident v. Büttcher, der den Bestrebungen des Vereins reges Interesse entgegenbringt. Die Beratungen betrafen die Organisation des Vereins und führten zur Feststellung bestimmter Grundzüge für diese Organisation. Eine Kommission, bestehend aus dem Oberpräsidenten v. Boetticher, Bürgermeister Fischer-Magdeburg und Direktor Stieber-Halle, wird nunmehr einen Statutenentwurf ausarbeiten. Direktor Stieber berichtete noch, daß der Verein bereits 102 Mitglieder zähle und an Beiträgen bis jetzt 1907 Mark vereinnahmt habe. Daß die Herren die Schwindsuchtgefahr bekämpfen wollen, ist recht lobenswert. Wir freuen uns auch, Herrn v. Büttcher und Bürgermeister Fischer-Magdeburg an der Spitze dieser Bewegung zu sehen. Da die Schwindsuchtgefahr am besten durch gute Lebensweise, gekürzte Arbeitszeit, gesunde Wohnungen usw. beseitigt wird, glauben wir annehmen zu können, daß den Bestrebungen der Arbeiter zur Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen etwas mehr Sympathie entgegengebracht wird.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieses Teiles übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Herr Friedrich Raßmann schreibt uns: Gelehrter Herr Redakteur! Bezugnehmend auf die Notiz am Kopf Ihres Blattes (vom 1. Nov.) erlaube ich folgende Berichtigung aufzunehmen: In dem Bericht ist erwähnt, daß sämtliche Verhandlungen der anarchistischen Partei angeht, wogegen ich energisch protestiere, denn Anarchismus und Partei sind zwei sich widersprechende Begriffe. Ich persönlich habe mich nie gescheut, meine anarchistische Weltanschauung öffentlich auszusprechen; einer anarchistischen Partei habe ich jedoch nie angehört. Diefelbe existiert wohl auch nur in der Einbildungskraft des Verfassers der fraglichen Notiz und des Herrn Redakteurs der Volksstimme.

Sollten Sie die Berichtigung nicht aufnehmen (was ich dann nicht so sehr ich mich gendigt, andere mit in demselben Sinne die Wege einschlagen. — Nicht etwa aus Furcht vor dem Herrn, sondern aus Gebote stehenden, anderen Mitteln nehmen wir die Anarchismus zu geben. Wo können wir aber auch von einer Partei reden. Wir wissen sehr wohl, daß die Anarchisten eine Partei im engeren Sinne des Wortes nicht bilden, weil jeder einzelne Anarchist seines Glückes Schlichter ist.

Bei dieser Gelegenheit teilen wir mit, daß noch mehrere Hausdurchsuchungen stattgefunden haben. Wir führen die Namen der durchsuchten Anarchisten nicht an, da die meisten der Dessenlichkeit unbekannt sind, sie auch nie als Medner, Einberufer von Versammlungen usw. aufgetreten sind. Woher die Polizei Kenntnis von den in Magdeburg wohnenden und wohnenden Anarchisten erhalten hat, ist eine Frage, die wohl am besten die Anarchisten selbst beantworten.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Am Sonnabend tagte in Barleben eine öffentliche Gewerkschafts-Versammlung, in der Genosse Pistorius-Magdeburg über die Bedrohung des Koalitionsrechtes referierte. In der sich anschließenden ziemlich lebhaften Diskussion wurde auch auf das äußerst laue Verhalten der Barleber Arbeiterschaft den wichtigsten Tagesfragen gegenüber hingewiesen und der schwache Besuch der Versammlung getadelt; erschienen waren nämlich kaum 70 Personen. Nur als unvertretlich gleichgültig kann es bezeichnet werden, wenn die Barleber Arbeiter (meistens Bauarbeiter) in einer Zeit, wo die Wogen der gewerkschaftlichen und politischen Bewegung so hoch gehen, den öffentlichen Versammlungen fernbleiben. Hoffen wir, daß die Zukunft das Interesse der hiesigen Arbeiterschaft für Tagesfragen wieder wecken wird — und das geschieht am wirksamsten durch eifrige Agitation für die Volkstimme.

Mittwoch, 2. November:

Keramischer Gesangsverein. Jeden Mittwoch bei Grothum Uebungsstunde. Sangeslustige Arbeiter werden daselbst aufgenommen. Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“, Subenburg. Jeden Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde in Friedrichslust, Leipzigerstr.

Briefkasten.

Fr. H. Weber Müller noch Schmidt können in den nächsten Tagen Referate übernehmen. Sie müssen sich schon selbst an die redigierenden Genossen wenden. — Mr. In Magdeburg sind Postkarten, auf denen Teile der Festungswerke abgebildet sind, nicht in den Handel gekommen, konnten sonach auch gar nicht beschlagnahmt werden.

Machtstellung. In dem Artikel Nebels Wille sind drei sinnentstellende Fehler enthalten. Spalte 2, Zeile 27 lies statt Beamtenkreises: W a n n e r e i s s e; Spalte 3, Zeile 4 lies statt B u o r: F w a r; und auf derselben Spalte, Zeile 27 lies statt Die richterliche Objektivität der Richter: Die richterliche Objektivität.

Letzte Nachrichten.

S o m b u r g v. d. S. Wegen Brandstiftung wurde der Gastwirt Schneider in Wittingen verhaftet.

M i n c h e n. Das Landgericht verhandelte am Montag unter Ausschluß der Dessenlichkeit gegen den 35-jährigen verheirateten Staatsanwalt Max Schulz von Duisburg wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit. Der Staatsanwalt beantragte einen Monat Gefängnis, das Gericht erkannte auf 50 Mark Geldstrafe. Wir bedauern aufs Beste, daß die Verhandlung unter Ausschluß der Dessenlichkeit stattgefunden hat. Wir möchten gerne Ausschluß über die Gründe haben, die maßgebend waren, einen wegen Sittlichkeitsvergehens angeklagten Staatsanwalt mit 50 Mark Geldstrafe zu belegen.

G r a z. 2000 Arbeiter und Arbeiterinnen der staatlichen Tabakfabrik in Füssenfeld haben die Arbeit niedergelegt.

Heute liegt Bogen 73 vom Roman „In Reih“ und Gled bei.

Cirka 5000 Meter Leinen-Reste

habe von einer Fabrik erstanden und verkaufe

das Meter mit 38 Pfennig.

Bitte um gefällige Besichtigung obiger Reste ohne jeden Kaufzwang, da das thatsächlich ein erstaunend billiges Angebot ist.

S. Friedeberg jr.

Alte Markt Nr. 12.

Alte Markt Nr. 12.

unheilbare Krankheiten

werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch **Visser, homöopathischer Prakt.** Magdeburg, Jakobstraße 3. 2170 Sprechstunden von 11-4 Uhr; Donnerstags keine Sprechstunden.

Carl Haack, Stephansbrücke 8

empfehlst in größter Auswahl: Jagdwesten, Unterziehhosen und -Jacken, Semden in Wolle, Halbwole und Wadent für Männer, Frauen und Kinder, Schlafdecken, Schürzen, seidene Kopf- und Umfächer, Handschuhe, Strümpfe, Fußwärmer, sowie guttändige Kindermäntel in Lüste und Körper und alle in dieses Fach schlagende Artikel. 2634 Um gütigen Zuspruch bittet **C. Haack.**

Wilhelmstadt. Zähne

sowie ganze Gebisse werden sauber und billig angefertigt. Zahnziehen und Reparaturen werden sicher und gut ausgeführt. 2630

W. Hundt

Große Diederdorferstraße 217 Eingang Annastraße. Kaufe fortwährend **Kanarienhähne 3 M. Weibchen à 35 Pf.** S. Fischer, Annastraße 25. — Pferdebaumnhaltehalle. —

Einen grossen Posten

Damen- und Herrenstiefel, sowie Haus- schuhe in kleinen Nummern zur Hälfte des Preises. **Sternberg & Co., Breiteweg 45.** 2749

H. Prells Restaurant

Gr. Junkerstrasse 15b Auf allgemeinen Wunsch findet Mittwoch, den 2. November ein **Großes Prämiens-Billardspielen** statt. Gewinne: 1. Preis: ein sprechender 2. Preis: eine gold. Damenuhr; 10 Gänse, 10 Hasen, 10 Enten. 2745 Es ladet freundlich ein **H. Prell.**

25 Kleider- schränke

werden einzeln mit
einer Anzahlung
von Mf. 5.00 und
wöchentlich A b-
zahlung von
1.00 Mf. an ab-
gegeben.

S. Osswald

Weichsstraße 14

2724 1. Etage

gegenüber der
Ulrichskirche.

Glaschenbier

Kolonial- und Materialwaren
Brennmaterial

billigt bei 2709

Otto Staack

Große Mühlenstr. 11/12.

| | |
|------------|--------|
| Sofa | 30 Mk. |
| Sofa | 33 " |
| Sofa | 36 " |
| Sofa | 39 " |
| Sofa | 42 " |
| Sofa | 45 " |
| Diwan | 36 " |
| Diwan | 45 " |
| Diwan | 54 " |
| Diwan | 60 " |
| Diwan | 65 " |
| Diwan | 75 " |
| Bettstelle | 12 " |
| Bettstelle | 15 " |
| Bettstelle | 18 " |
| Bettstelle | 21 " |
| Bettstelle | 24 " |
| Bettstelle | 30 " |
| Matratze | 15 " |
| Matratze | 18 " |
| Matratze | 21 " |
| Matratze | 24 " |
| Matratze | 27 " |
| Matratze | 30 " |

5 Möbelspeicher
5 Möbelspeicher
5 Möbelspeicher
5 Möbelspeicher
5 Möbelspeicher
5 Möbelspeicher
Vorteilhaft

Bequem 2738
Lange Garantie
Grosse Auswahl
Neueste Facons
Prompte Lieferung

Ausstattungen
bis 10000 Mk.

Jakob Mook
Jakobsstrasse 51
Jakob Mook
Jakobsstrasse 51
Jakob Mook
Jakobsstrasse 51
dicht am Alten Markt
dicht am Standesamt
gegenüber dem Rathaus.

Paul Ebert

Uhrmacher
Breite Weg 181



Eingang Himmelreichsstraße
empfiehlt 2456

Caschens-Uhren
in allen Preislagen.
Große Auswahl
in

Regulateuren
wie nebenstehendes Muster,
m. Schlagwerk v. 16 Mf. an.
Neuheit!

**Altdeutsche
Tafel-Uhren**
von 26 Mf. an.
Schwarzw. Wanduhren,
Wacker von 3 Mf. an.

Hermann Bruns

Budau, Schönebeckerstr. 114.

Billigste Bezugsquelle
für 2642

**Dienröhren, Kasten
Kanonenöfen
Kohlenkästen usw.**

* Gut erhaltener Kinderwagen zu Verkauf.
Näheres Knochenhauerstr. 39 (Laden).

Bettfedern, Damen!

Größte Auswahl. Billigste Preise.
Großer Umsatz. Kleiner Nutzen.
Versand nachwärts franko.
Großer Posten beste Qualitäten.
Gute daunige Bettfedern
Pfd. 55, 65, 70, 100, 125, 150 Pf.
Hocheine halbweiße Kupffedern
1.75, 2.00, 2.50 Mf.
Gute weiße Gänsehalsdaunen
sehr leicht und füllig
Pfd. 2.75, 3.00, 3.50, 4.00 Mf.
Beste Gänsehdaunen, hellweiß,
3.00, 3.50 Mf.
schneeweiß, zu Deckbetten
4.00, 4.50, 5.00, 6.00 Mf.

Fertige Betten.

Ganz Gebett für Leute 12, 15, 18 Mf.
Breite und volle rote Juletis
25, 28, 30 Mf.
Gute rote und rotgestreifte Aus-
stattungsbetten mit Daunensfüll.
35, 40, 45 Mf.
Beste Herrschaftsbetten 50, 55, 60
bis 75 Mf. Jedes Bett wird auch
beim Kauf gestiftet. 2743
Streng reelle Bedienung.

Nur im Prager Bettfedernhaus
Schwerfegerstr. 23, Eckladen.
E. Jackier.

Bei Einkäufen bitten wir unsere
Leser, sich auf die Volks-
stimme beziehen zu wollen.

Gesucht zum 15. November cr. zwei
tüchtige Verkäuferinnen
für Konsum. 2736
Krause, Lag. 11
Magdeburg-Neustadt, Moritzstr. 6.

Herren-Kleidung nach Mass

Neueste Facons. Beste Ausführung. Enorme Auswahl nur neuester Stoffe. Gegründet 1870.

Julius Lange

Magdeburg nur Breiteweg 147
Ecke Georgenplatz.
Fernsprecher 1780.

Selbstfabrizierte
fertige Garderoben aller Art.

Winter-Paletots, Mäntel, Anzüge etc.

Selten reichhaltige Auswahl. 2748

Wichtig für Hausfrauen!

Gustav Greve, Osterode a. O.
Nollwarenfabrik
nimmt alte Wollfächer zur Um-
arbeitung an und liefert:
Beste Hausfleiderstoffe, herb und
washed,
beste Damenuhlen für Sommer
und Winter. 2374
Herrenstoffe.
Stoffe für Knabengarderobe.
Teppiche, Läuferstoffe, Decken
und Portieren.
Muster bereitwilligst franko.
Billigste Preise. Streng reelle Bedien.
Musterlager und Annahmestelle
bei Frau Therese Beckmann in
Magdeburg, Poststr. 16, und
Frau Ebe. Beckmann, Neu-
stadt, Ruffenstraße 4.
Die neuesten Muster sind eingetroffen.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volks- stimme beziehen zu wollen.

**Rüchzettel bei Schwestern- und
Damenheimen,
Breiteweg 82, 1. Et.**
Mittwoch: Erbsuppe, Knulen und
Kartoffelbrei.
Donnerstag: Griesuppe, Schweinebraten,
Prinzkartoffeln.
Freitag: Brühsuppe mit Reis, Schellfisch
und Mostschbutter, Salzkartoffeln.
Sonntag: Hasergettsuppe, saure Binsen
mit Rotwurst.

**Rüchzettel der Magdeburger
Volksküchen**
Gr. Marktstr. 2 und Schmidtstr. 61.
Mittwoch: Kohlribben mit Schweinefleisch.
Donnerstag: Linsensuppe mit Hirschfleisch.
Freitag: Schellfisch mit Salzkartoffeln und
Mostschbutter.
Sonntag: Saure Kartoffelsuppe mit
Rippenspeck.

Fermersleben.

Von heute ab zahle auf meine sämt-
lichen Waren 2735
5 Prozent Rabatt.
Die Preise sind teilweise ermäßigt. Fahre
seht auch Kinderbäume und verkaufe die-
selben zum billigsten Preise.

R. Kirscht
Schönebeckerstraße Nr. 37.

* Kinderwagen zu verkaufen.
Sudenburgerstr. 10, S., r., 2 Tr.
* Freundlich möbliertes Zimmer, Woche
3 Mark. Pfeifersberg 9, v., 2 Tr.

Walhalla-Theater.
Jeden Abend: 2170
Große Künstler-
Spezialitäten-Vorstellung.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 2. November:
Novität! Zum 5. Male! Novität!
Johannes.
Drama in 5 Akten und 1 Vorspiel von
Hermann Sudermann. 2739

Große Versammlung

aller
Orts-Krankenkassen-Mitglieder von Magdeburg
einschließlich Budau und Neustadt

am Sonntag, den 6. November, nachmittags 3 Uhr
im Saale des „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c.

Tages-Ordnung:
1. Berichterstattung der Kommission zur Herbeiführung der
Verschmelzung aller hiesigen Ortskrankenkassen.
2. Vorlegung des Statuten-Entwurfes.
3. Diskussion.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Versammlung
pünktlich um 3 Uhr eröffnet wird, da der Saal nur bis 6 Uhr zur Verfügung steht;
deshalb ist das pünktliche Erscheinen der Interessenten dringend geboten. 2739

Der Einberufer.
Der Turn-Verein „Vorwärts“
begeht am
Sonntag, den 5. November, in Friedrichslust
sein

6. Stiftungsfest

bestehend in Konzert, Schauturnen und Ball
wozu alle Freunde der Turnfrage herzlich willkommen sind. 2751
Der Vorstand.

Winter-

Paletots, Herren- u. Knaben-
Anzüge
Hohenzollernmäntel
Schlafrocke. Grösste Auswahl.

L. Maerker

Breiteweg 80/81, Ecke Katharinenstr.

Geschäftsbestand
seit
1862.

*Elegant!
Gelegen!
Billig!* Anfertigung nach
Maassf
Grösste Stoffe-Auswahl.

2744

fehlen lassen und so den Verlust von Menschenleben herbeiführen, und das Buchhaus für Arbeiter, die zum Streik anreizen.

Parlamentarische Nachrichten.

Das Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz wird jetzt von den Offiziellen benutzt, um Klame für die neue deutsche Sozialpolitik zu machen. Die neueste Kritik auf diesem Gebiet hat folgenden Wortlaut: „Die Altersrente wird nach den bestehenden Bestimmungen in einer besondern, von den Vorschriften für Invalidenrenten abweichenden, verwickelten Weise berechnet. Dies hat das Verständnis des Gesetzes nicht gefördert und sich nicht bewährt. Die dem Bundesrat vorliegende Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz sieht daher eine Vereinfachung in der Berechnung der Altersrenten vor. Es soll als Altersrente künftig neben dem beibehaltenen festen Reichszuschuss von 50 Mark leblich der neue Grundbetrag der Invalidenrente gewährt werden. Dieser aber soll nicht mehr, wie es gegenwärtig der Fall ist, für alle Lohnklassen auf den gleichen Betrag von 60 Mark bemessen, sondern nach Lohnklassen abgestuft werden. Er soll sich fortan belaufen:

Table with 2 columns: Lohnklasse and Betrag. I auf 60 Mark, II 90, III 120, IV 150, V 180.

Sind während der Versicherungsbauer Marken aus verschiedenen Lohnklassen beigebracht, so wird aus diesen Beiträgen ein Durchschnitt berechnet. Eine Berechnung nach Beitragswochen soll fortan bei der Altersrente nicht mehr stattfinden.

Die obigen Beträge der Grundrente — die also fortan neben dem festen Reichszuschuss von 50 Mark die Altersrente bilden sollen — stehen bei den vier unteren Lohnklassen zu einander in demselben Verhältnisse (2:3:4:5) wie jetzt die Altersrente; die neue fünfte Lohnklasse tritt (mit 6) in dieselbe Stufenreihe ein, und diese wird in der Novelle allgemein, auch bei den neuen Steigerungen der Invalidenrente, sowie bei den Beiträgen zu den einzelnen Lohnklassen durchgeführt.

Eine Benachteiligung der künftig in den Genuss der Altersrente eintretenden Personen wird durch deren anderweitige Bemessung nicht herbeigeführt, vielmehr werden dadurch die Altersrenten allgemein um rund 6 Prozent erhöht.

In dieser Reklamennote wird nun verkündet, daß ein Teil des Entwurfs vom Februar 1897 wieder eingebracht werden soll. Diese Sätze sind dem damaligen Entwurf entnommen. Die fünfte Lohnklasse soll erst eingerichtet werden für Arbeiter mit einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 1150 Mark und sollten diese nach dem Entwurf von 1897 einen Wochenbeitrag von 36 Pf. zahlen.

Der Offiziosus veröffentlicht alle beabsichtigten Verbesserungen, verschweigt aber die Verschlechterungen. Man kann aber nicht erwarten, daß er nun den ersten, sondern auch den zweiten Absatz des § 26 des früheren Entwurfs abgeschrieben hat. Nach diesem werden zwar diejenigen Invaliden, welche in jungen Jahren invalid werden, besser gestellt. Nach längerer Beitragszahlung verfährt man bei dieser Besserstellung und verwandelt sich in eine Verschlechterung. Während nach dem bestehenden Gesetz die Versicherten der vierten Klasse nach 50jähriger Beitragszahlung eine Invalidenrente von 415.50 Mark erhalten könnten, hatte man die frühere Novelle so gestaltet, daß die Versicherten der vierten Klasse bei gleicher Höhe der Beiträge nach 50 Jahren eine Rente von 317.50 Mark erhalten. Selbst die fünfte Klasse würde es nach 50jähriger Beitragszahlung nur auf 371 Mark bringen.

Der Offiziosus zeigt der Welt, daß auch einige Rosinen in seinen Kuchen hineingebunden werden sollen. Aber warum werden nur diese veröffentlicht? Weshalb zeigt er bloß halbe Paragraphen? Sollte er glauben, mit diesen Bruchstücken solche Stimmung für seinen Entwurf machen zu können, daß man schließlich diese Produkte seines Geistes mit in den Kauf nimmt? Diese bruchstückweise Veröffentlichung mag ausreichen, den offiziellen Zeitungen Stoff zu Lobeserhebungen zu geben; den Reichstag wird man dadurch nicht umstimmen. Dort wird man auch die Teile ansehen, die jetzt noch Amtsgeheimnis sind. Und wenn der Hauptzweck des Entwurfs nur darin besteht, den Junkern Millionen zuzuführen, dann wird die Regierung wieder vor die Frage gestellt werden, ob sie die Verbesserungen, ohne Verschlechterungen, annehmen will, und wenn sie sich hierzu nicht entschließen will, wird mit dem alten Gesetz fortgewürfelt.

Dem norwegischen Landwiring ging ein Schulgesetz zu. Dies hat die Regierung mit diesem seit drei Jahren hin- und herwandernden Gesetz in Bezug auf die frichtige Frage der Lehreranstellung sich auf den Standpunkt des Folkething gestellt. Zu den bemerkenswerten Bestimmungen des Gesetzes gehört die, daß für arme Kinder die Schulbücher auf Rechnung der Gemeinde angeschafft werden sollen. Die Gemeindeführer werden nach 3 Stufen befolgt, je nach den Verhältnissen der Gemeinden. Die 1. beginnt mit 900 Kronen und steigt bei 20jähriger Lehrthätigkeit bis auf 2000 Kronen; die 2. beginnt mit 1000 Kronen und steigt bis auf 2200 Kronen; die 3. beginnt mit 1000 Kronen und steigt bis 2400 Kronen. Für Lehrerinnen giebt es auch 3 Stufen: 1. 700—1300 Kronen, 2. 800—1400 Kronen und 3. 800—1500 Kronen. Die „Oberlehrer“ bekommen den obengenannten höchsten Gehalt und als Zulage jedes vierte Jahrgang 200 bzw. 300 bzw. 400 Kronen.

Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Der Kaufmann August Lohmann zu Altona, geb. 1862, veranlaßt im Februar d. J. mit der Bahn eine Kiste mit Knallkörnern, die bei der Abholung explodierten und einen Hausburschen leicht verletzten. Am 25. Februar wurde hier ferner ein Postkaffner in der Packkammer durch explodierende Knallkörner verletzt, die der Prokurist Hans Gühr hier, geb. 1874, nach Wittenberge versenden wollte. Die Abfender hatten sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Lohmann hat seit dem Jahre 1897 auch die Verkehrsordnungen der Eisenbahn und der Post bei den Absendungen übertreten und zwar, wie vermutet wird, in der Absicht, 12 Mark Frachtaufschlag zu ersparen. Gergestellt sind die Knallkörner durch den Prokuristen Brandt in Berlin. Nach dem Gutachten des Sachverständigen ist die Explosion durch schlechte Herstellung und schlechte Verpackung hervorgerufen. Der Postkaffner hat durch den Unfall eine Nervenerschütterung davongetragen und ist längere Zeit leidend gewesen. Der Gerichtshof erachtete die Schuld der Angeklagten betreffs der Körperverletzung auf Grund der Verweisergebnisse nicht für festgestellt und erkannte dieserhalb auf Freisprechung, belegte dagegen Lohmann wegen Uebertretung der Verkehrsordnung mit 50 Mark Geldstrafe.

Der vorbestrafte Arbeiter Carl Feinze zu Staffort, geboren 1848, beschimpfte am 11. August d. J. eine Hausgenossin. Als sie ihn deswegen zur Diebe stellte, entriß er ihr ein Messer, das sie in der Hand hatte und soll

8.ziehung der 4. Klasse 199. Agl. Preuss. Lotterie.

30m 21. Oktober bis 14. November 1898. Nur die Gewinne über 200 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.)

Large table of lottery numbers for the 4th class, 199th drawing. Columns include numbers and their corresponding prizes.

8.ziehung der 4. Klasse 199. Agl. Preuss. Lotterie.

30m 21. Oktober bis 14. November 1898. Nur die Gewinne über 200 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.)

Large table of lottery numbers for the 4th class, 199th drawing. Columns include numbers and their corresponding prizes.

Large table of lottery numbers for the 4th class, 199th drawing. Columns include numbers and their corresponding prizes.

Large table of lottery numbers for the 4th class, 199th drawing. Columns include numbers and their corresponding prizes.

